

schritten dieselben die Front der dort aufgestellten Ehrenwache des Kaiser Alexander Garde-Grenadierregiments ab, alsdann geleiteten der Kaiser und die Kaiserin das Czarenpaar in das Landhaus. Um 11 Uhr fuhren die allerhöchsten Herrschaften zur Parade des 6. Armeekorps, welche einen überaus glänzenden Verlauf nahm und einen imposanten Eindruck machte. Der Zar führte hierbei sein preußisches Garde-Regiment und sein westfälisches Husarenregiment dem Kaiser vor. Das farbenprächtige militärische Schauspiel war, wie schon vorher der Einzug der russischen Majestäten, von schönem Wetter begünstigt.

Großherzog Friedrich von Baden begeht an diesem Mittwoch sein 70. Geburtstag, zu welchem dem erlauchten Fürsten das gesamte Deutschland im Vereine mit dem badischen Volke im Geiste seine herzlichsten Glückwünsche darbringt. Wie Großherzog Friedrich durch die seltenen Regententugenden ausgezeichnet ist und darum auf die herrlichsten Erfolge seiner mehr als vierzigjährigen Regierung zurückblicken darf, so glänzt er auch durch seine längst erprobte wahrhaft nationale Gesinnung, die ihm ja die innige Verehrung aller deutschen Patrioten im reichsten Maße sichert. Wäge der allverehrte Herrscher seinem Lande und Volke noch lange erhalten bleiben!

Der Bundesrat wird bereits Ende September seine Arbeiten wieder aufnehmen und zwar mit der Beratung des Entwurfes über die Zwangorganisation des Handwerks. Dann soll die Beratung des Handelsgesetzbuches nachfolgen, während darüber, wann der Entwurf der Vorlage über die Abänderung der sozialpolitischen Versicherungsgesetze im Bundesrat zur Erörterung kommen soll, noch nichts verlautet.

Die Nachrichten aus Konstantinopel und aus Kreta flingen im Allgemeinen etwas beruhigender. In Konstantinopel ist es zu keiner weiteren Ausschreitung gegen die Armenier mehr gekommen, die Geschäfte sind zum größten Theile wieder geblüht worden. Der von der Pforte eingesetzte außerordentliche Gerichtshof, welchem die Akten von 143 an den letzten Unruhen beteiligten Individuen, theils Türken, theils Armenier übergeben worden sind, hat seine Thätigkeit begonnen; viel wird indessen bei diesem Prozesse nicht herauskommen. Was die Lage auf Kreta anbelangt, so lädt die Nachricht, die kretische Nationalversammlung habe ein Einverständnis mit der revolutionären Versammlung das die Zugeständnisse für Kreta enthaltende Edikt des Sultans angenommen, auf eine eingetretene Beruhigung unter den christlichen Kretensern schließen. Dafür machen aber jetzt die Muhamedaner auf Kreta Schwierigkeiten; es ist unter ihnen ein Manifest in Umlauf welches zum Widerstand der Rechtgläubigen gegen die den Christen zugestandenen Reformen auffordert.

Die Botschafter in Konstantinopel haben der Pforte zwei neue gepflegte Noten wegen der jüngsten Armenier-Massakre zugehen lassen. In denselben wird mit dürren Worten u. A. erklärt, daß das stattgehabte Blutvergießen zweifellos von höchster Seite angefohlen und unterstützt worden sei. In Konstantinopel dauern die Massenverhaftungen von Armeniern fort; viele Armenier verlassen die Stadt, um nach Griechenland u. c. auszuwandern. Wegen der aufsässigen Haltung der Muhamedaner auf Kreta, welche eine Agitation gegen die den dortigen Christen gemachten Zugeständnisse des Sultans eingeleitet haben, erhob der Vizekonsul der Botschafter abermals Vorstellungen bei der Pforte, worauf er die beruhigendsten Versicherungen erhielt.

Ein Standal, in welchem auch der Name des Königs Milan eine Rolle spielt, wird aus Belgrad gemeldet. Eine Reihe von angesehenen Persönlichkeiten, darunter mehrere hochgestellte Civilbeamte, wie z. B. der Leiter der Postverwaltung in Belgrad, werden anrüchiger Verbindungen mit Milan beschuldigt; die Untersuchung ist eingeleitet. Die Behörden erhielten die vertrauliche Weisung, Milan, falls er irgendwo an der serbischen Grenze auftauchen sollte, zurückzuweisen.

Die Cholera in Egypten ist endlich im Abnehmen begriffen. Nur in Kairo macht sie sich noch stark bemerklich; vom 2. bis 4. September kamen dort 124 Neuerkrankungen und 114 Todesfälle an Cholera vor.

Vaterländisches.

— Wilsdruff. Der bessige Militärverein hielt letzten Samstag Abend im Anschluß an seine Monatsgeneralversammlung eine Sebannachfeier im Saale zum weißen Adler ab, wozu die ganze Bürgerschaft und die hier im Marschquartier liegenden Herren Offiziere vom 4. Infanterie-Regiment Nr. 103 Einladung erhalten und derselben Folge gefolgt hatten. Eingelegt wurde die Feier durch ein Musikstück unserer trefflichen Stadtkapelle, worauf der Vorstand des Militärvereins, Herr Kantor Hiensch, die erschienenen Gäste herzlich willkommen hieß; nach weiteren zwei Musikstücken ergriß Herr Vorstand Hiensch das Wort, um in längerer Rede des Tages von Sedan zu gebeten und ließ seine Rede in einem von allen Anwesenden stürmisch aufgenommenen Hoch auf König Albert und Kaiser Wilhelm austingen, an welches Hoch sich der Gesang der Sachsenhymne anschloß. Im weiteren Verlauf des Abends wurde noch auf den anwesenden neuen Herren Bürgermeister Burian, auf das Offizierkorps, auf das Ehrenmitglied des Vereins Herrn Premierleutnant von Schönberg-Pötting auf Altmannsberg gestoßt, worauf die Genannten in liebenswürdigster Weise namentlich auf das Gedanken und Blüthen des Militär-Vereins dankten und erwiderten; auch den anwesenden Damen wurde ein Hoch gebracht; in markigen Worten wurde auch noch des großen eisernen Kanzlers als dem Schied des deutschen Reiches gedacht, an welches Hoch sich der Gesang des Liedes "Deutschland, Deutschland über Alles" schloß. Mit großem Wohlgefallen wurden auch die von dem unter Leitung des Herrn Kantor Hiensch stehenden Gesangverein "Anatole" gebotenen Sänge aufgenommen, welche wesentlich zur Erhöhung der Festfeier beitrugen. Kurz vor Mitternacht endete die hochpatriotische Feier, welche gewiß allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

— Es ist nicht wahr, was oft behauptet wird, daß der Hurrauf erst 1813 durch die Russen zu uns gekommen sei. Er ist urdeutsch und sehr alt, wie Grimm in seinem Wörterbuch nachweist. In der Mitte des 18. Jahrhunderts sang be-

reits ein Minnesänger: "Hurra, wie er tödet, so man in nit empfiebt!" Hurra entstammt dem altdutschen Worte "hurten"; dasselbe bedeutet das Zusammenstoßen der bei einem Turniere gegen einander reitenden Ritter mit den Lanzen, aber auch im ernstgemeinten Kampfe. Das Wort "hurrtig" hängt damit zusammen. Dies bedeutet: eine Sache schnell angreifen.

Als Hey- und Jagdruf bürgerte sich "Hurra" oder "Hurrah", wie es abwechselnd heißt, bereits in die Schriftsprache des achtzehnten Jahrhunderts ein. Bürger singt 1773: "Hurrah! die Todten reiten schnell". In Schillers "Kabale und Liebe" tritt es als Freudenruf auf: "Hurrah! Herr Hofmarschall! Es wirkt eine Stelle solant, gut Weiter für Kuppler!" In den Freiheitstagen läßt Schiller sehr oft ein brausendes "Hurrah!" erschallen, so im Schwerlied: "Der Hochzeitserger graut, Hurrah, du Eisenbrout!" Auch die englische, die skandinavische Sprache haben "Hurrah" in ihren Wortschatz aufgenommen.

— Tharandt, 4. September. Der bessigen Stadtpolizei ist es gelungen, einen Einbrecher auf frischer That zu erappen. Dieser hatte es wieder auf das Almosenbecken an der Kirche abgesehen, welches vor ungefähr acht Wochen schon einmal erbrochen und seines Inhalts beraubt worden war. Der Thäter blieb oder unermittelt. Diesmal aber wurde er in voller Arbeit betroffen. Der Dieb ist ein wiederholt vorbestrafter, in Bauzen geborener und vor einigen Wochen noch in Dresden wohnhafter 29 Jahre alter Arbeiter.

— Von einem schweren Unfall wurden am 31. v. M. die Familien Läuber und Seifert in Serkowitz betroffen. Dieselben fuhren gegen Abend in einem Wagen des Fleischmeisters Läuber von Berdorf nach Serkowitz zurück, wobei plötzlich das Pferd schaute und der Wagen umstürzte. Läuber erlitt einen Bruch beider Rippen, seine Frau einen Schädel- und Armbruch, ebenso wurde deren Tochter schwer verletzt. Vom Seifertschen Chepaare trug der Mann schwere Verletzungen der Arme, die Frau einen Bruch des Nasenbeins davon, während der Sohn unverletzt blieb.

— Der Schluß der Ausstellung des Sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes findet laut Beschuß des Ausschusses nunmehr endgültig am Sonntag, dem 27. d. M. statt. Die geplante Verlängerung der Ausstellung erfolgt demnach nicht. Montag, den 28. d. M., ist offizieller Schluß mit entsprechender Feierlichkeit.

— Wie wir hören, hat S. M. der Kaiser anlässlich seines Besuches in Meissen dem Stadtrath Dr. Aly den Preußischen Kronenorden 3. Klasse verliehen. Auch ihm, dem Vertreter der Stadt, gegenüber haben die allerhöchsten Herrschaften ihre große Beifriedigung über den Empfang in Meissen ausgesprochen.

— Seine Majestät der deutsche Kaiser haben Allerhöchstes geruht, für den ihn von der Bürgerschaft Dresden bereiteten festlichen Empfang Allerhöchstes Dank in einem an den Rath gerichteten handschriftlichen Edikt zu vertheilen. Um so wohlwunderlich bin Ich durch den Mic auch jetzt zuthell gewordenes festliches Empfang berührt worden. Zu Meinen Bedauern muß Ich schon heute die Stadt verlassen, kann dies aber nicht thun, ohne Ihnen Meinen herzlichsten Dank auszusprechen und Sie zu bitten, ihn auch allen Deinen zu übermitteln, welche Mich durch so zahlreiche Beweise ihrer Zuneigung erfreut haben. Ich scheide mit dem Gefühl lebhaftester Beifriedigung und der Überzeugung, daß Dresdens Bewohner allezeit in Liebe und Treue wie zu ihrem Landesherrn, so auch zum Deutschen Kaiser stehen werden. Dresden, den 4. September 1896. Wilhelm, I. R.

— Von der leiblichen Verpflegung in Riesa am Tage der Kaiserparade bringt der Berichterstatter des "Leipziger General-Anzeigers" folgende humoristische Schilderung: Meistlich einer belagerten und erstickten Stadt; denn die zahllose Menge wollte essen und trinken, und es zeigte sich, daß die Niedere Wirths mit wenigen Ausnahmen die Bedeutung eines Kaisermandat verscherzt hatten. Im Garten des "Deutschen Hauses" halte man zur Freiheit des Tages — Wäsche aufgehängt, auf dem großen Bohnhof in dem Riesenjail der 3 Klasse bediente — ein Zwerp, d. h. ein einziger Kellnerstift, der sich energisch genug seiner Sache annahm; an dem Bierkahn stand — ein Schänker, der von Zeit zu Zeit wieder verschwand, um sich selber — wieder eine Portion Gläser auszuspülen; an dem Würsteltopfe, der etwa — sage und schreib — auf höchstens drei Liter Rauminhalt geacht sein möcht, servirte eine Jungfrau, die auch wieder und wieder in die Versenkung ging, und ihre Riesenbestände in Semmel und Würstchen zu ergänzen. An den Koffertischen stand eine Hebe, die Kaffee brauen und Geld wechseln musste. Diesen Freien gegenüber eine unbüchdringliche Mauer hungriger und durstiger Menschen; es war tatsächlich zum Verzweifeln. Wie ein Bienechwarm zogen die Menschenmassen von Ort zu Ort. Wenn sie etwas erhalten hatten, konnten sie es als Siegespreis mit doppeltem Genüsse verzehren.

— Leipzig. Der Redakteur der Heiratheszeitung, Frieder. Podszus aus Berlin, stand am 3. September vor der bessigen Feriensträffammer, weil er von der Staatsanwaltschaft wegen Beleidigung angeklagt war. Er hatte der Witwe des vor kurzem verstorbenen Landgerichtspräsidenten Pribor zwei Tage nach dem Tode ihres Gatten, als dieser noch nicht einmal begraben war, seine Zeitung zugesendet, sich also zum Vermittler bei der Eingehung einer neuen Ehe angeboten. Obwohl der Angeklagte darin gar nichts Straftires zu finden schien, weil er das bereits 17 Jahre lang straflos zu verschiedenen Malen gethan hat, hob doch der Staatsanwalt hervor, wie verabscheuungswürdig ein solches Gebahren sei, zumal auch die Adresse lautete: "An die trauernde Witwe". Er beantragte 4 Monate Gefängnis; doch lautete das Urteil nur auf 6 Wochen. Wenn man dem Angeklagten Glauben schenken darf, so betreibt er das Geschäft mit gutem Erfolge; freilich wird manche trauernde Witwe, der die Heiratheszeitung zugeht, aus Furcht vor der Öffentlichkeit die Sache verschweigen; aber jeder verantwortliche Fall sollte angezeigt werden. Die Zeitung erscheint übrigens nur nach Bedarf und wird dann solchen Personen zugelandt, die in den Familiennachrichten der Zeitungen den Tod eines Gatten oder der Gattin bekannt machen.

— Als am Sonntag in Schönfeld bei Sayda der Einwohner Eichenberg beim Zubettgehen die Lampen verlöschen wollten, schlug die Flamme in den Ölbehälter und explodierte. Während nun L. schleunigst Asche verbeihalten wollte, war Frau

L., die bereits zur Ruhe gegangen war, bestrebt, die sich immer ausbreitenden Flammen zu löschen, zog sich hierbei aber so schwere Brandwunden zu, daß an ihrem Aufkommen zweifelt wird. Die Unglückliche hatte sich in ihrem rasenden Schmerze in den nahe vorbeifließenden Bach gestürzt, um die Flammen zu löschen, und mußte erst aus dem Wasser herau gezogen werden.

— Ein höchst merkwürdiges Zusammentreffen von verschieden außergewöhnlichen Lebenstage ist dem soeben aus dem Leben geschiedenen Schuhmachermeister Karl Lindner in Annaberg beschrieben gewesen. Derselbe ist an seinem Geburtstage in die Kirche gekommen, an demselben Tage auch desselbe geworden; am gleichen Tage hat er sich das erste Mal, ebenso das zweite Mal verheirathet, und seinen Wunsche entsprechend, wurde er auch an seinem Geburtstage, am vorletzten Sonntag, früh 1/2 Uhr in's Jenseits abgerufen.

— Dieser Tage ereignete sich in einer Bergarbeiterfamilie in Oelsnitz i. S. ein recht beklagenswerther Fall. Der Bergarbeiter G. ein ordentlicher und fleißiger Mann, lebte mit seiner Frau und einem einzigen Kinde in vollster edelster Harmonie. Da wollte das Schicksal, daß er durch eine Amputation eines Beines zum Invaliden wurde. Hierüber schien der Mann in seinem Gemüthe erschüttert worden zu sein. Am Abend von einem Spaziergang, der ihn etwas zerstreut sollte, heimkehrte, verfehlte er höchstwahrscheinlich in einem Anfälle von Geistesgestörtheit seiner nicht ahnenden Frau plötzlich einige Messerstücke in die Brust. Bei seiner Verhaftung und vorläufiger Ueberführung in das Hospital gab er auf Begehrungen nach seiner That Antworten, die die oben angeführte Vermuthung berechtigt erscheinen lassen.

Volkswirthschaftliches.

Berlin. Welchen Umfang die Ladeneinlieferung der Reichsdruckerei an Wertzeichen angenommen hat, zeigt folgende Zusammenstellung: Von 1. April 1895 bis dahin 1896 sind geliefert worden: 3,306,500 Bogen Freimarken zu 3 Pfennigen, 3,314,100 Bogen zu 5 Pf., 7,283,000 zu 10 Pf., 1,563,500 zu 20 Pf., 472,200 zu 25 Pf., 806,500 zu 50 Pf., 230,037,000 Stück zum Werthe von 184,396,300 M. Ferner 256,359,009 Stück Postkarten zu 5 Pf., 4,849,500 mit Antwort zu 10 Pf., 6,257,000 Weltpostkarten zu 10 Pf., 128,500 mit Antwort zu 20 Pf., 31,970,000 Postanweisungen zu 280,000 Rohpostkarten zu 25 Pf., 5000 mit Antwort zu 50 Pf., 190, Rohpost-Briefumschläge zu 30 Pf. zusammen 300,037,000 Stück im Werthe von 20,477,400 M. Außerdem hat die Reichsdruckerei für Privatpersonen 314,926 Stück offene Karten mit dem Freimarkenstempel zu 3 Pf., und 32,859 Stück mit 5 Pf. versehen. An Wechselseitstempelkarten zu 10, 20, 30, 40, 50 Pf., 1, 2, 3, 5, 10, 15 Pf. sind 375,235 Bogen = 18,761,750 Stück im Werthe von 9,362,250 Pf., gedruckt worden. An statlichen Wertzeichen sind geliefert 141,640 Bogen = 7,082,000 Stück zum Werthe von 811,000 M., endlich an Verhinderungsmarken 4,125,700 Bogen = 412,570,000 Stück zum Werthe von 87,312,400 Mark. Die Gesamt-Herstellungskosten dieser Massen haben 2,520,027 Mark betragen.

Berlin. Das kürzlich erlassene Verbot der Einfuhr von frischem Schweinefleisch aus Russland ist nunmehr auf alle aus Russland stammende Zubereitungen von Schweinefleisch mit alleiniger Ausnahme von gut gekochtem Schweinefleisch und geschmolzenem Schweinefett ausgedehnt worden.

Die Entwicklung des Genossenschaftswesens zur Errichtung von Kornlagerhäusern macht im Süden rasche Fortschritte. Die böhmischen Blätter melden Ende voriger Woche, daß die Errichtung des genossenschaftlichen Lagerhauses zu Regensburg bereits vollendet ist. Dazu wird in Bezug auf die Betriebs- und Verwaltungsgrundlage kurz und lebhaft hervorgehoben: "Geschäftsleistungen per Post werden jeden Sonnabend angenommen, ohne vorangegangene Anmeldung. Anlieferungen durch die Bahn müssen spätestens bei Abgang der Sendung schriftlich oder telegraphisch der Bewaltung des Lagerhauses angezeigt werden." Zugleich wird aus Unterfranken berichtet, daß der landwirtschaftlichen Verkaufsgenossenschaft Eichenzell (Bürgstadt) vom Ministerium ein Zuschuß von 1800 M. und ein unverzinslicher und in Jahresrenten zu 300 Mark erzielbarer Vorschuß von 4200 zur Errichtung eines Lagerhauses bewilligt werden. Etwas sechs Genossenschaften im reichsdeutschen Bayern mit fertig eingerichteten Lagerhäusern waren also schon in diesem Jahre im Stande, den Landwirten des betreffenden Bezirks die sehr wesentliche Hilfe zu leisten, welche sich vermittelst des Lagerhauses, sei es durch Nutzung der besten Abzugsgelegenheit, meist wohl durch Zusammen ermöglichlich läßt.

Bindenau bei Rödgenbroda. Dieser Tage sind durch die Untersuchungskommission in diesem Orte wiederum Reihenwände entdeckt und die Berge auf Grund einer amtsmäßigen monatsförmigen Verordnung geschlossen worden.

Der Haide-Baron.

Roman von Emilie Heinrichs.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

"Sie befinden sich augenblicklich beide unter ärztlicher Aufsicht," erwiederte Hermann ruhig, "ich mußte Ihnen den Freibetrieb dorthin bringen, weil der Arzt das Schlimmste für die Mrs. befürchtete."

Birkens erhob sich bestätig.

"Sie haben die Frau doch wohl nicht in eine Irrenanstalt gebracht?" fragte er drohend.

"Nur in eine Anstalt für Nervenkrank, doch werden beide thut mir in Ihrem Interesse leid, Herr Birkens, daß der Fall mir so überaus günstig gewesen ist, doch bitte ich Sie, die Sache vorläufig zu überlegen und mir das Zugehörige zu machen, daß ich Ihnen gegenüber edelstes Spiel betreibe. Wie die Sachen liegen, so möchte ich wahrlich nicht, auf welche Weise Sie den Fuchs fangen wollen, zumal ten Fuchs's Popiere in meiner Hand sitzt befinden. Ich bin halb und halb der Privat-Detektiv des Herrn Wittekind, besitzt sein Berlauer und die Macht, ihn hinzuladen, wohin ich will. Sehen Sie